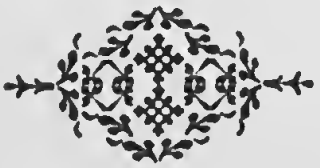
TAYLOR
INSTITUTION
LIBRARY
OXFORD
VOLTAIRE ROOM



Theodore Besterman gift

V4.E2.G1761

Vol. Fr. III A. 1854

Sendschreiben des Teufels an den Hrn. von Voltaire

aus dem französischen übersetzt.

Amsterdam, 1761.

Rasendes Werkzeug des Engels der Finsternis, der die Wuth zum Reimen in dein Herz bläset: Du, dessen berühmte Werke in hundert pedantischen Schimpfwörtern die Kunst zum Gotteslästern lehren; Lieutenant der Hölle und Teufel, von mehr als einen Titel, wertheſter Freund! nimm diesen Brief an, den ich dir aus der Hölle zuschicke: aber nimm ihn in Acht, daß er nicht gedruckt werde.

Deine verschiedenen Werke haben uns überaus wol gefallen; und ich soll

dir deswegen von den Großen meines Reichs ein Compliment machen. Du kanst zuversichtlich glauben, daß sie deswegen überaus dankbar sind, daß du Mittel gefunden hast, ihre Gränzen zu erweitern. Ich bin ein überaus guter Teufel; aber weniger als du; und vermisse nur an dir die Hörner.

Sonst lobte ich mir den Manes, Socin, Amant, und den glücklichen Fleiß andrer mehr, welche zügellose Feinde des römischen Hohenpristerthums, und der Messe waren, die ich verabscheue. Aber mache du sie zur Ruchlosigkeit, Ausschweifung, und Gotteslästerung; es wird dir alsdenn Niemand den obersten Rang streitig machen.

Viele derjenigen stolzen Feinde die den treuen Dienern des Ueberbleibsel des beschnittenen Volkes die Schlüssel streitig machten, haben doch wenigstens die unsterb-

unsterblichen Zeugnisse verehret. Da sie rebellirende Ausleger der Religion waren, so verunstalteten diese nur: aber du zernichtest sie sogar.

Es ist zwar wohl wahr, daß dein Lehrgebäude wirklich etwas verdreht, mager und wankend ist: jedes Wort, welches du für einen doppelten Vernunftschluß hältst, ist nichts anders als ein unbesonnener Trugschluß: aber sobald, als ein Schwätzer leicht und glänzend ist: so hat er jederzeit Stärke genug. Im gegenwärtigem Jahrhunderte sey es Tugend, oder Wissenschaft, so ist der Kern nichts; alles hänget von der Schale ab.

Und wer weiß in seinen Schriften die blendenden Farben, den Firniß und die Bordirung besser auszustreuen als du? Mit sinnreichen Zügen seine Reden zuwürzen; alte verlegene Gedanken zu verneuren; oder ein niedliches Gerichte

von erborgten Sachen zuzurichten? Geschichte, Weltweisheit, Staatskunst, Geometrie, Flammländer, Britannier, Deutsche, Theile der Gottesgelahrheit, Brachmanneen, Mandrinen, Congo, Abyßinien, alles verwirret sich, alles häufet sich, giehret und kocht in deinem brennenden Gehirne!

Wenn du wilst, kanst du Gestalt und Natur verändern. Des Nachts kannst du Pyrrho seyn; und am Tage wieder Sokrates. Ein Dichter für den Hof. Dann Zeno, und bald wieder Epikur. Du kannst aus allen Tönen singen; (und nichts destoweniger auf dem Fluge Pindars); deine Trompete stösset Töne von sich, die den Franzosen zum epischen Klange noch fehlten.

Aber wenn Satan niemals die Wahrheit gesagt hat: so sage ich sie jetzt, wenn ich behaupte, daß deine Werke, welche Meisterstücke der Aergerniß sind,

weniger

weniger Annehmlichkeit und Ruhm hätten, wenn du sie nicht auf dem höllischen Amboße mit dem Stempel der Gottlosigkeit prägtest. Du sahest es wohl ein, wenn du allen Beyfall davon tragen wolltest; so mußtest du in deinen ersten Werken die Weltmenschen sicher machen; allen Gemüthsneigungen schmeicheln; wunderbahre Wahrheit, die sich wider den Verstand empören, niederzureißen, zu zerstören, oder lächerlich zu machen; Gott anzubellen, und seine Kinder zu beissen.

Du fiengest also an, indem du dem Donner trotztest, die ersten Streiche zu versetzen: und der gute Fortgang übertraf plötzlich noch deine Hoffnung. Dein Verdienst zwang meine Weisen in Engelland, dir den Palm der Wissenschaft abzutreten.

Deine Hand zerbrach das Joch schwerer Pflichten. Du reformirtest

die Welt: alsdenn, deinem Genie seys gedankt, verlohr die ungerechte Tyranney der Religion in allen Herzen ihre alte Macht. Denn zum Possen der heiligen Schrift und des Glaubens aller Zeiten, war derjenige, welcher die ganze Natur regieret, der Gott, der die Hoffnung der Frommen, nnd der Schreck der Bösen ist, nach deiner Meinung nichts anders, als ein gemahlter Monarche. So wie diese trägen Fürsten deiner alten Geschichte, die in den Festen und Spielen das Vergessen des gemeinen Elends soffen: und ohne alle Sorgen, bloß für sich lebten: so verließ auch der Gott des ganzen Weltgebäudes, dieser unnütze Götze, das Steurruder, damit er in Ruhe schlafen könnte; und das blinde Ungefehr, welches alles nach seiner Art anordnet, war Haushofmeister.

Wenn dieser Title, der blos den Titel führet, dabey beharrte, warum würde man sich so thörigter Weise, von der Hoffnung

nung ihm zu gefallen, oder von der Furcht ihn zu beleidigen, einnehmen lassen? Was wäre dem Sterblichen seine müßige Macht, ohne Gerechtigkeit, Güte und Gnade? Und können sie diese läugnen?

Es war schon genug, ihm seine Herrschaft, und sein Daseyn nicht abzuschneiden: aber ihm zu dienen, zu fürchten, und zu lieben, das hieß die Artigkeit überschreiten.

Nach der Richtschnur eines so schönen Beweises, sprang der verwegne Verstand auf die leichteste Art von Folge auf Folge. Ein weites und glückliches Feld öffnete sich der Freyheit. In der Noth konnte man betrügen, wenn es nur auf eine geschickte Art geschahe; meineidig werden; Treu und Glauben hintergehen. Das Vermögen des gedrückten Naboths verschlingen; Witt-

wen berauben; und den Waisen unterdrücken.

Man konnte für hundert junge Mädchen, zu den Vergnügungen Cytherens abgerichtet, Seraile mit Brocat und Satin ausschlagen; und mit Gemälden von Brucher, und Firniß von Martin auszieren: Aber gegen den Unglücklichen, welcher von nichts als Elend umgeben ist, ein Herz von Stahl und Eisen; die Seele eines Teufels, oder die Seele des V * * haben. Die Pracht ward ein stetes Instrument der Macht und des Ueberflusses: Die Pracht eine Erquickung; und die Faulheit eine Wohlanständigkeit.

Und was war die Tugend anders ein lächerliches Bestreben? ein erbärmlicher Gegenstand des Stolzes und der Thorheit; da sie in diesem Leben keinen Nutzen, und nach dem Tode keine Belohnung hatte?

Unsinnig

Unsinnig ist also derjenige Sterbliche, der ein Feind seiner Tage ist: und ohne Ansehung der flüchtigen Zeit, seinen Weg mit Dornen bestreuet: der die Zeit der Scherze und Liebe ungebraucht vorbey streichen läßt. Man hatte also, ohne sich vor der Zukunft zu befürchten, kein anderes Gesetz als das Gesetz der Vergnügungen; jedes nach seiner Art und Neigung.

Alles schien willkührlich, unschuldig, und erlaubt zu seyn: und nichts war, nach meiner Meinung, so tröstlich, und so bequem.

Man erkannte aber auch alsbald, sowohl zu Berlin, Londen, als Paris den Werth deiner Lehre. Deine wunderbaren Rapsodien machten, daß du unter allenunsern schönen Geistern zum Patriarchen der Gottlosen ausgerufen wurdest: von denen, die hochmüthige Feinde des Jehova sind; und die

TAYLOR INST. OXFORD

Geissel

Geiſſel aller derjenigen, die ſich unterſtehen, an ſeinen Sohn zu gläuben. Bey uns wurde dieſe Wahl gleichfalls in voller Verſammlung beſtätiget: und ſeit dem haſt du niemals etwas gethan, das dieſem Titel entgegen geweſen wäre.

Unter allen Schriftſtellern, die ſich wider Gott verſchworen haben, haſt du dich als ein Muſter und Oberhaupt zu allen Zeiten, und an allen Orten hervorzuthun gewuſt. Hievor danke ich dir recht vielmal. Denn meine blühende Herrſchaft iſt bey dem ſterblichen Geſchlechte dadurch um die Helfte angewachſen.

Inſonderheit das Clima der P.*** wird bald meine beſte Herrſchaft werden. Seine Einwohner ſind ein leichtes Volk, welches ſich durch die Schönheit der Sprache zu deinen moraliſchen Sätzen gar leichte verführen läßt.

läßt. Alle die kleinen Kläffer des Helikons, welche die Trakomanie heulen, Factor, Geistlicher, Verwalter, Petitmaitre, Stutzer, der im kurzen Mantel, oder der mit dem Ueberschlägelchen; alle diese haben ihr Gehirn mit deinen Grundsätzen angefüllt.

Die schönen Geister alle fassen gute Wurzel, indem sie deine Lehre öffentlich bekennen. Der eine hält den Gottesdienst für gleichgültig, und vermenget den Bramin mit den Catholiken: der andere überläßt ihn dem unwissenden Pöbel, als eine eitle und nichtsnutzige Uebung.

Hier findet sich ein Reformirer, der gewisse Kirchengebräuche des heiligen Dienstes tadelt. Er wirft wider den Glauben eines alten Geheimnisses, welcher nach empfindlichen Geständnisse dem Sünder die Sünde vergiebt,

mit

mit gröſter Hitze falſche Lehrſätze auf. Dann ziehet er die Reichthümer der Mönche, die Pracht der Prälaten, und den Tiſch der Domherren durch die Hechel. Er beſchuldiget die Kleriſey tauſend Irrthümer, wenn er ſagt, man müſſe die Leibes Unruhen zu ſtillen, allen jungen Kloſtermädchen Männer geben, Capuciner, Jakobiner, und Karmeliter.

Da ſtehet ein ſtarker Geiſt auf, der entweder ein Venusbruder, oder Freſſer iſt. Er erkläret die Natur der Seele; und behauptet, die Scheide wäre ſo viel werth als die Klinge. Er läßt die Seele mit ſeinem Körper wachſen, und vergehen, gleich der Seele einer Auſter oder Schnecke.

Siehe! das iſt alſo der Catechismus deiner Schüler zu P. * * *. Deine Schriften waren mir nöthig um

daſelbſt

daſelbſt das Pabſtthum zu Grunde zu richten.

Seit den dreyßig Jahren, da deine Schriften dieſe Gegend fruchtbar gemacht haben, ſehe ich daß meine Einkünfte ſich von Tage zu Tage vergrößern. Es kamen mir monatlich ganze Körbe voll Leckerbiſchen daher. Gottloſe von allerley Stande, die gehörigermaſſen mit Hauptſünden bepanzert ſind. Große Richarde die, die von Wolluſt aufgezehret, oder von Geize und Wucher zerfreſſen ſind. Schelme und Taugenichts, von allerley Farben. Lüſtlinge, Kuppler==== O! wie viel habe ich nicht deinem Eifer und deinen Ausſchweifungen, zu glücklicher Ausführung meiner Entwürfe, nach dem treuen Vorbilde eines Bayle und Aretins, zu verdanken?

Deine Uranie iſt ein unſterbliches Werk: und deine natürliche Religion

gion wird jederzeit die besten Schriftsteller verdunkeln. Ich wünschte Vater davon seyn, so wie zu dem leichten und angenehmen Briefe, wo der Gegensatz der Gnade Jesu Christi mit den drey Gratien des Homers sattsam hervorleuchtet.

Aber das Wunder der Gelehrsamkeit ist dein unvergleichliches **Mädchen von Orlean.** Deinen Ruhm vollkommen zu machen, und meine Hoffnung zu vermehren, war nichts als dieses bewundernswürdige Buch nöthig. Welche reizende Gemählde! was für artige Gotteslästerungen! O! wie viel kanst du dir deswegen einbilden! Man muß sagen, daß dein Verstand den höchsten Verstand, unser aller, darinnen übertrift.

Ich habe desfalls zur ganzen Hölle ein Mistrauen. Der gelehrteste Teufel im

im cynischen Aufzuge würde in zehn Jahren nicht im Stande seyn, eine so verkehrte Schrift zu sammen zu schmieden; so fruchtbar an Aergernissen und reich an Possen.

Nachdem du diesen reizenden Band, dieses vollkommne Muster unzüchtiger Verse ans Licht gestellet hattest; so empfand ich so viel Vergnügen und Zufriedenheit, daß ich drey oder viermal in die Wolken schwebend, mich nach dem Augenblicke umgesehen, in welchen ich dich wegschnappte. Denn ich brenne recht in dieser tiefen Wohnung, dir so viele nützliche Wissenschaften zu vergelten.

Aber da ichs recht überlegte, sahe ich, daß es für meine Vortheile weit besser wäre, dich in der Welt zu lassen; wo du der Hölle mit so guten Erfolge

dieneſt. Ja ich bin recht verdrüßlich, daß ſich dein Lauf ſo ſehr gegen dieſe brennenden Schlünde neiget.

Denn ich ſehe allzuwol im Voraus, wie viel Hülfe mir bey den Lebendigen verlohren geht. Doch es bleibt mir noch einiger Troſt übrig. Wenn du in unſerm Bezirk ſeyn wirſt, werden alle meine Kammeraden zu dir in die Schule gehen, damit du ſie unterrichteſt; und ſie von deinen Lehren Nutzen ziehen.

Ich kann dich bey der Treue des aufrühriſchen Erzengels verſichern, daß du bey uns willkommen ſeyn wirſt: und daß man dich unter den Bürgern der ewigen Gluth recht feyerlich in den Rang einführen wird, der dir zugehöret. Was für ein Vergnügen wird es für dich ſeyn, den

ganzen

ganzen Schwarm deiner Weisen daselbst zufinden! und diese Feinde Gottes, die du überall in deinen Werken so gerühmt hast, zu hören, und zu bewunden!

Gleichfalls wirst du dich freuen, einen Haufen Mädchen von guten Gaben, wie die Mädchen der Melpomene waren, die bey der Abendmahlzeit reizten, und auf der Scene glänzten, da anzutreffen; und, indem sie mit dem Frühlinge ihrer Jahre wuchern, zugleich meinem finstern Reiche entgegen eilen: Kayfern ohngeachtet, den Merkur und heiligen Kosmus: dann den anbetungswürdigen Decker: und diese unzüchtige Göttin, welcher deine Hände den schmeichelhaften Weihrauch streueten, da unterdessen die Heuchler ihr die Ehre abschlugen, sie auf dem Winkel eines Gottesackers verfaulen zu lassen.

Diese angenehmen Gegenstände, deren geistreiche Gebärden, pathetische Erzählung, und Scansion voller Reiz, machten, daß die erweichten P * * * Thränen vergossen, brennen jetzt von weit stärkern Feuer, als sie angezündet haben; und vergrößern bey uns die tragischen Unruhen.

Wenn du einst an diesen Ort kömmst, so sollen sich, um diesen Tag recht zu feyern, unsre Freudensbezeugungen mit Pompe sehen lassen. Es wird nichts als Ball und Fest an meinem Hofe seyn. Und alle Feuer der Höllen werden Freudenfeuer seyn.

Schon seit langer Zeit hält mein Schürknecht eine Wohnung für dich bereit, welche etwas wärmer ist,

als die Ergötzlichkeiten. Sie ist nahe an der ewigen Höhle, wo Banin, Toland, und ihre Spießgesellen wohnen. Da kannst du nach deinem Eigensinne herumspatziren, und von weiten funkelnde Seen, wütende Flüsse, und blitzende Felsen betrachten, die mit Herabstürzungen und brüllenden Schlünden umgeben sind.

Diese lustige Aussicht in den höllischen Gränzen ist weit besser, einen Schriftsteller zu unterhalten, als diese frostige, wo die Stadt und See der Kinder des C * * * liegt.

Und wenn dir der Durst nach Golde noch nachfolget: kannst du es, wenn du wilst, aus deiner

Hand trinken. Du wirst es nach dem Willen deines Verlangens da herauslaufen sehen. Mammon ist es, der es zubereitet. Und wärest du auch der allergeizigste Schatten: so hätte er dennoch genug dich zu sättigen.

Ich rathe dir, wertheſter Freund, dein Herz im Böſen verhärtet zu halten, ohne jemals dein Nachdenken auf den fatalen Zeitpunkt zu richten, wo ſich das Neigende deines Lebens gänzlich hinabſtürzet.

Erinnere dich wol, daß ein Weltweiſer, der von aller Furcht und Hoffnung gänzlich befreyet iſt, zur Verachtung des Chriſtenpöbels, wie Epikur und Lukrez, ſein Anſehn

sehn bis an sein Ende erhalten muß.

Der Wohlanständigkeit wegen, muß er als ein Gotteslängner leben, und als ein Hund sterben.

In deinem Alter ist es überaus schöne, sich der Gefahr ganz beherzt entgegen zu stellen, so, wie ein Schiffer, welcher dem Himmel trotzt, wenn ihn die Blitze umgeben; und im Schiffbruche noch Gott lästert.

Nicht wie dieser Ruffus, schlechter Gegenstand deines Hasses, der sich vor der Höllen fürchtete; und

sein Leben heilig endigte. Oder, wie der Einfaltstropf la Fontaine, der eben so schlecht starb.

O! was würden doch diese verlohrnen Kinder sagen, die in deinen Fußstapfen wandeln, wenn ihr alter Anführer, noch in den Pforten des Todes, durch eine plötzliche Furcht, seine Lorbern welk machte?

Du siehest es schon selber ein, was mir dieses für einen Streich versetzen würde. Jedem würde alsdenn die Furcht ankommen: denn sie theilet sich leichte mit: und mein Nebenbuhler würde alsdenn triumphiren.

Und

Und überdieß, wie wäre es möglich, dich mit Gott, der ewig Rache übt, wieder zu vereinigen? Solltest du es wol durch eine Busse von zehn tausend Jahren lang, dahin bringen können, so viele ärgerliche Schriften, die man dich ans Licht hat bringen sehen, und so vieler Ausschweifungen und Frechheiten zu vergessen?

Aber wenn er noch zur Bekehrung einladen sollte, er mag anwenden was er will, dich darzu zu bewegen: so folge mir, widerstehe ihm.

Beraube seiner Gnade den Ruhm dir zu vergeben. Er mag dich rufen, er mag dir drohen, oder donnern: muntre deine Tugend auf;

und verdopple deine Kräfte. Waffne dein Herz wider den Stachel der Gewissensbisse; und die Lockung der Gnade, so stark du immer kannst.

Das Sicherste ist, du weist es schon selbst, daß du in den Gränzen bleibst, in die dich dein Schicksal gewiesen hat. Daselbst kannst du die schwache Lehre des Gottesdienstes Ausoniens jederzeit ungestraft lästern. Dein Name wird diese Ebnen und Hügel berühmt machen.

Nach hundert Jahren wird man noch sagen. „Dieser ruhige Erbsitz war ehedem der Aufenthalt eines Weltweisen, der jederzeit wider Gott als Held fochte. Er ward

durch

durch einen Glücksfall auf diese Gränzen geworfen. Das Reich des Teufels zu vergrößern, hatte er daselbst sein Zeughaus.„

Man wird zu dieser helvetischen Freystadt des Orakels der Schriftsteller gehen, so wie man ehedem nach Kumä zu den unterirdischen Höhlen gieng, die durch den Dreyfuß einer alten Sibylle berühmt wurden: oder, wie man an den neapolitanischen Gränzen die herrliche Ruhestätte von Virgilens Asche besuchte.

Unterdessen laß deine niederträchtigen Feinde, die dich sogar in deiner Einsiedley aufsuchen, immerhin sagen, daß der Frost des Alters

deine

deine Geister stumpf mache; daß deine gebrauchten und abgelebten Gemüthsgaben von Tag zu Tage unter dem Eise des Alters hinfälliger werden.

Würdige diese bestäubte Insekten nicht, sie zu zertreten. Und wenn sie in deinen berühmten Werken entweder gelehrten Diebstahl, Gotteslästerung, oder Trugschluß finden: so setze ihrer Verwegenheit eine großmüthige Verachtung entgegen; ohne, mehr über den Fanatismus zu schreyen.

Diese, von Hochmuth und Ignoranz durchdrungene Tölpel sollen wissen, daß sie demüthig zu deinen Füssen kriechen müssen; dich fürchten, bewundern,

bewundern, und das Stillschweigen beobachten: und daß derjenige, der so viele Wissenschaften mit einander vereiniget; ein so tiefes und weites Genie: der Schiedsrichter des Wohlklanges; Meister seiner Zerstreuungen, und frey in seinen Ausschweifungen; sie sollen wissen, daß ein solcher gemacht ist, den Pindus und das Weltgebäude zu regieren.

Fahre fort in deinen denkwürdigen Arbeiten, ohne wankend zu werden!

Streue ohne Absetzen Lügen und Fabeln in die Welt.

Verwirre, zerstöre, und zernichte die Tugend, Tempel und Gesetze der Christen.

Wie sehr wird sich alsdenn die ganze Hölle darüber verwundern! und alle Teufel werden alsdenn, über das Gerüchte deiner großen Thaten, aus Vergnügen wie Löwen brüllen. Uebrigens verbleibe ich mit aller Hochachtnng

Dein

aufrichtigster Freund,

der Teufel.

* * *

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY OF OXFORD
25 JUL 1975
LIBRARY
14754797